

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
1 Der Stand der Täuferschaft	19
1.1 Kurze Geschichte der älteren Täuferschaft	19
1.2 Die normativ-typologische Sicht des Täufertums	22
1.3 Revisionistisch-sozialgeschichtliche Täuferschaft	26
1.4 Marxistische Täuferschaft	31
1.4.1 Die Reformation in der marxistischen Historiographie	32
1.4.2 Das Täufertum im Rahmen der frühbürgerlichen Revolution	35
1.5 Psychohistorie im Bereich der Täuferschaft	36
1.6 Gibt es eine Neuorientierung in der Täuferschaft?	41
2 Die Methodologiediskussion in der gegenwärtigen Historiographie – dargestellt am Beispiel der Täuferschaft	49
2.1 Die Methodologiediskussion in der gegenwärtigen Historiographie	51
2.2 Sozialgeschichte und Kirchengeschichte	53
2.2.1 Die gegenwärtige Situation	53
2.2.2 Die historiographische Debatte am Beispiel der Täuferschaft ..	57
2.3 Entwicklungen in der neueren Religionssoziologie	63
2.3.1 Die klassische Religionssoziologie und ihre Bedeutung für die heutige Forschung	64
2.3.2 Neuere Entwicklungen in der Religionssoziologie	66
2.4 Kirchengeschichtsschreibung als historische Theologie	70
3 Peter Blickles Konzeption der „Gemeindereformation“	79
3.1 Forschungsgeschichtliche Situation und Darstellung der These	79
3.2 Kritische Analyse der „Gemeindereformation“ im Zürcher Umland	83
3.3 Grundsätzliche Anfragen an das Konzept der „Gemeindereformation“ ..	96
4 Die Vorgeschichte des Schweizer Täufertums	121
4.1 Die Fastenbrüche des Jahres 1522	125

4.2	Der Castelberger Lesekreis	129
	<i>Exkurs: Die humanistischen Sodalitäten als Vorbild der „Lesekreise“</i>	131
1.	Der Schweizer Humanismus	131
2.	Die Konzeption der Sodalitäten nach Celtis	133
3.	Die Zürcher Sodalität	135
4.	Das Verhältnis von „Sodalität“ und „Lesekreis“	138
4.3	Der Kampf gegen den Klerus und die Zehntverweigerung (Sommer 1522)	147
4.3.1	Zur Zehntfrage in der Reformationszeit	153
4.3.2	Die radikalen Kreise und die Zehntfrage	157
4.4	Der Plan einer neuen Kirche	166
4.5	Bilderstürme und die Agitation gegen die Messe bis zur Zweiten Disputation	175
4.6	Die Spaltung im reformatorischen Lager (Ende 1523)	193
5	Die Kontaktaufnahme der Prototäufer mit anderen radikalen Reformatoren	203
5.1	Das Verhältnis zu Andreas Bodenstein von Karlstadt und Thomas Müntzer	204
5.1.1	Andreas Bodenstein von Karlstadt	206
5.1.2	Thomas Müntzer	212
5.2	Konrad Grebel und Genossen an Thomas Müntzer	213
5.2.1	Der Müntzerbrief als kollektives Schreiben	213
5.2.2	Formale Charakteristika und Briefeingang	215
5.2.3	Kirchengesang und Liturgiereform	222
5.2.4	Abendmahlslehre	223
5.2.5	Zu Zehntfrage, der Aufstellung von Tafeln und dem Verhältnis zu Jakob Strauß	232
5.2.6	Ekklesiologie	236
5.2.7	Gewaltlosigkeit	253
5.2.8	Tauflehre	255
5.2.8.1	Ein Vergleich mit der Tauflehre Müntzers	255
5.2.8.2	Die tauftheologischen Aussagen des Müntzerbriefs und die These ihres lutherischen Ursprungs	256
5.2.8.3	Die tauftheologischen Aussagen des Müntzerbriefs im Vergleich mit der Tauflehre Zwinglis	263
5.2.8.4	Biblische Begründung der ablehnenden Haltung zur Kindertaufe	268
5.2.9	Briefschluß und Nachschreiben	279

5.2.10	Abschließende Auswertung des Müntzerbriefs	282
	<i>Exkurs: „Freikirchliche“ oder „volkskirchliche“ Konzeption?</i>	<i>287</i>
6	Die Auseinandersetzung um die Tauffrage im Herbst und Winter 1524	293
6.1	Die Dienstagsgespräche	293
6.2	Die Protestation von Felix Mantz	296
6.2.1	Einleitungsfragen	296
6.2.2	Der „Dialogus“ als literarische Vorlage	299
6.2.3	Anlaß, Motivation und Argumentationsgrundlage der Protestation	305
6.2.4	Argumentation gegen die Kindertaufe	314
6.2.5	Zusammenfassung	331
7	Die Frühphase des Schweizer Täuferturns	337
7.1	Die Disputation vom Januar 1525	337
7.1.1	Im Vorfeld der Disputation	337
7.1.2	Ausschreibung und Verlauf der Disputation	346
7.2	Deutung der ersten Gläubigentaufe	351
8	Die Entwicklung in Zollikon (Januar bis März 1525)	363
8.1	Die Ereignisse in Zollikon	363
	<i>Exkurs: Die Briefe Johannes Brötlis an die Schwestern und Brüder in Zollikon</i>	<i>382</i>
8.2	Interpretation der Entwicklung in Zollikon	384
8.2.1	Erweckungsbewegung	385
8.2.2	Sozialer Protest	393
8.2.3	Religiöse Bewegung	395
8.2.4	Charismatische Bewegung	402
8.2.5	Zusammenfassende Wertung	403
9	Die zweite Täuferdisputation (März 1525)	407
9.1	Zwinglis Taufbuch	408
9.1.1	Das buchstäbliche Schriftprinzip	411
9.1.2	Sakramentales Taufverständnis	412
9.1.3	Die „Rotterei“ der Täufer – der Vorwurf des Schismas	418
9.2	Zusammenfassung	424
10	Die Entwicklung der Täuferbewegung in Zürich und Umgebung (1525–1527)	427
10.1	Täuferturn und Bauernkrieg im Zürcher Herrschaftsgebiet	427

10.2	Charakteristika der Täuferbewegung	440
10.2.1	Analogien zur theologischen Lehrentwicklung der Täufer	440
10.2.2	Der Vorwurf der Absonderung und Sektiererei	448
10.2.3	Die Verweigerung des Kirchgangs und die Versammlung in Häusern	450
10.2.4	Das Verhältnis zur Obrigkeit	456
10.2.5	Das Selbstverständnis der Täufer	463
10.2.6	Die Einstellung der Landbevölkerung zu den Täufern	465
11	Die frühe Täuferbewegung in St. Gallen und Appenzell	471
11.1	Forschungssituation	471
11.2	St. Gallen und Abtei St. Gallen	473
11.3	Wolfgang Uliman	475
11.4	Hans Krüsi	484
11.4.1	Hans Krüsis Taufbuch	485
11.4.2	Die Ereignisse in Tablat	509
	<i>Exkurs: „Ainer ganzen gmaind“</i>	<i>515</i>
11.4.3	Voruntersuchung im Fall Krüsi	521
11.4.4	Krüsis Prozeß in Luzern	527
11.5	Eberli Bolt	535
11.6	Weitere Entwicklung der St. Galler Täuferbewegung	543
12	Das Schleithemer Bekenntnis	547
12.1	Zur Forschungssituation	547
12.2	Interpretation der sieben Artikel	552
13	Ertrag	569
13.1	Thesen	569
13.2	Auswertung	581
13.3	„Antiklerikalismus“ als Deutekategorie	582
13.4	Schlußbemerkung	585
	Quellen- und Literaturverzeichnis	589
	Personen- und Ortsregister	611